

„handwarm“ bezeichneten Temperatur. Der Fund des lebenden *Lepidurus* am 24.05.1992 erfolgte zu einem Zeitpunkt, als das wenige in der Senke noch vorhandene Wasser durch die absterbende Grasvegetation sauerstoffarm und sehr trüb war. Dieser eigentlich kaltstenotherme Blattfußkrebs vermag also doch recht lange, auch im erwärmten Wasser zu überdauern. Die mehrfach beschriebene Vergesellschaftung mit *Chirocephalus grubei* konnte nicht festgestellt werden. Eine Verwechslung mit *Triops cancriformis* liegt dennoch nicht vor (Belegexemplar befindet sich beim Verfasser).

Gefährdung

Neben größeren wasserbewohnenden Tieren (Fische, Krebse u.a.) können besonders Vögel den Bestand des wehrlosen Schuppenschwanzes dezimieren. R. HENNIG fand z. B. im Wiesengelände am Durchstich (Vorkommen 1) Gewölle des Graureihers, in denen sich auch Rückenschilde des *Lepidurus* befanden. Viel gravierender kann sich aber wohl eine andere Gefährdung auswirken. Das Vorkommen 4 befindet sich auf dem Standort des geplanten Klärwerkes von Wittenberg. Dieses umfangreiche, aufwendige und flächenintensive Investitionsvorhaben soll 1994 fertiggestellt werden. Damit würden die Habitate der beschriebenen Art zerstört. Im Rahmen eines landschaftspflegerischen Begleitplanes konnte nur die Forderung nach Ausgleichs- bzw. Ersatzmaßnahmen erhoben werden. Mangels vorliegender Erfahrungen kann in diesem speziellen Fall nur gefordert werden, das Erdreich der betreffenden Senken (und damit auch die möglicherweise enthaltenen Eier von *Lepidurus*) auszuheben und in vorbereitete künstliche Senken im Überflutungsbereich auszubringen.

Das Vorkommen des Schuppenschwanzes *Lepidurus apus* in der Elbaue sollte bei allen Kräften des staatlichen und ehrenamtlichen Naturschutzes stärkere Beachtung finden, da diese Tierart zu den ältesten rezenten tierischen Lebensformen gehört und auf das Vorhandensein intakter natürlicher Flußauen - einer unserer gefährdetsten Lebensräume - angewiesen ist.

Literatur:

BÜLOW, B. v. (1992): *Lepidurus apus* (L.) bei Rühstädt in der Elbtaale. - In: Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt. - Halle 29(1992)2. - S. 35 - 36

HEIDECHE, D.; NEUMANN, V. (1987): Zur Verbreitung und Ökologie von *Triops cancriformis* Bosc. und *Lepidurus apus* L. in der DDR. - In: Hercynia N. F. - Leipzig 24(1987). - S. 166 - 173

Dr. Uwe Zupke
Büro Landschaftsplanung Dr. Reichhoff
Außenstelle Wittenberg
Belziger Str. 1
06896 Reinsdorf

Ralf Hennig
Lutherstr. 31a
06886 Lutherstadt Wittenberg

Anmerkung

Aufgrund der Festlegungen im landschaftspflegerischen Begleitplan zur Gemeinschaftskläranlage, welcher die Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen konkret beschreibt, bleibt auch innerhalb des Standortes 4 ein von *Lepidurus apus* besiedeltes Senkengebiet erhalten. Dieses wird während der Bauphase durch Zäune geschützt. Die Senken fallen zwar während der Bauphase aufgrund der Grundwasserabsenkung trocken, durch die Ausbildung von Dauereiern ist aber eine Wiederbesiedlung nach der Beendigung der Grundwasserabsenkung sehr wahrscheinlich. Neben dem Erhalt des o. g. Gebietes innerhalb des Klärwerkbereiches wurden als Ersatzmaßnahme ca. 60 m² Oberboden (ca 30 cm tief) in vorbereitete Senken außerhalb des Baugebietes verbracht.

Dr. Uwe Thalmann
Regierungspräsidium Dessau

Zum Vorkommen von *Calosoma reticulatum* und *Carabus clathratus* (Coleoptera, Carabidae) in Sachsen-Anhalt

Bernd Nicolai

Bei der Untersuchung von zwei Speiballen der Blauracke (*Coracias garrulus*), gefunden am 22.06.1984 in der Colbitzer Heide, ca. 5 km nordwestlich Colbitz (leg. NICOLAI), fielen unter anderem Chitintteile der Elytren und des Thorax von großen Laufkäfern auf, die mit dem vorhandenen Vergleichsmaterial nicht determiniert werden konnten. Trotzdem die gefundenen Bruchstücke relativ klein waren, mußte es sich nach den Schulterstücken um mindestens 5 (!) verschiedene Exemplare handeln. Die Bestimmung, die freundlicherweise durch Herrn MÜLLER-MOTZFELD (Greifswald) vorgenommen wurde, erbrachte den Nachweis von *Calosoma reticulatum* (Retikulierter Puppenräuber). Hierbei handelt es sich um eine heute sehr seltene Laufkäferart trockener Standorte in Kiefern-

heiden und Ackerrändern. Die wenigen noch vorhandenen Vorkommen in Ostdeutschland sind wahrscheinlich die derzeit einzigen Nachweise in Europa (MÜLLER-MOTZFELD briefl. 1987). Ebenfalls in Speiballen, allerdings in denen vom Steinkauz (*Athene noctua*), aufgesammelt am 14.05.1988 von T. PETERS im Großen Bruch östlich Neuwegersleben, fand ich die Chitinteile von mindestens 5 *Carabus clathratus*. (Ufer-Laufkäfer). Die gezielte Nachsuche in Speiballen von verschiedenen Plätzen des Großen Bruches (Aufsamlung von H. TEULECKE) erbrachte schließlich am 26.07.1989 den Nachweis eines einzelnen Käfers. Am 09.05.1992 wurde in Gewöllen von gleicher Stelle (leg. NICOLAI) ein weiteres Exemplar nachgewiesen. Die Fundplätze liegen etwa 4 bzw. 6 km westlich von Oschersleben.

C. clathratus zeigt eine Vorliebe für feuchte, sumpfige Habitate und kann dazu als halophil eingestuft werden. Sein Vorkommen im Großen Bruch war offensichtlich nicht bekannt. Die nächstgelegenen Fundplätze sind nach BORCHERT (1951) Hakenstedt und Harbke (etwa 20 km nördlich), Sülldorf (30 km östlich) und Hecklingen (35 km südöstlich). An der Salzstelle Hecklingen konnte W. CIUPA (Staßfurt) diesen Laufkäfer 1981 und 1984 bestätigen (briefl. Mitt.). Interessant sind die Funde von 3 Käfern in Gewöllen des Steinkauzes, gefunden in Westerhausen um 1960, deren faunistische Bedeutung bereits HAENSEL und WALTHER (1966) hervorhoben. Dieser Fundplatz befindet sich etwa 26 km südlich der genannten Plätze im Großen Bruch. Die aktuellen Nachweise der beiden Laufkäferarten sind in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert. Zunächst handelt es sich um seltene und besonders geschützte Arten, die in der Roten Liste der gefährdeten Käfer Deutschlands (*C. reticulatum*: 1 = vom Aussterben bedroht, *C. clathratus*: 2 = gefährdet) (BLAB et al. 1984), der Roten Liste der Laufkäfer von Mecklenburg-Vorpommern (MÜLLER-MOTZFELD 1992) und der Roten Liste der Laufkäfer des Landes Sachsen-Anhalt (SCHNITZER et al. 1993), hier eingestuft in die Kategorie 1, aufgeführt sind. Der Retikulierte Puppenräuber ist darüber hinaus sogar in seinem gesamten Areal als gefährdet einzustufen. In Thüringen gilt er derzeit als ausgestorben (HARTMANN 1993). Für Sachsen-Anhalt sind die Funde als neue faunistische Belege hervorzuheben.

Bemerkenswert ist außerdem, daß die Nachweise aus Gebieten stammen, die bereits aus anderen Gründen einen Schutzstatus verdienen bzw. bereits besitzen (Großes Bruch) oder deswegen zumindest in der Diskussion sind (Colbitz-Letzlinger Heide).

Zum dritten ist es sicher auch kein Zufall, daß es sich bei den Freifeinden der Käfer ausgerechnet um zwei Vogelarten handelt, die zu den gefährdetsten Arten (nicht nur) in Sachsen-Anhalt zählen. Vom Steinkauz kommen in Ostdeutschland (5 neue Bundesländer) insgesamt möglicherweise nur noch weniger als 150 Brutpaare vor (SCHÖNN et al. 1991), im Regierungsbezirk Magdeburg vermutlich weniger als 30 (NICOLAI 1988). Die Blauracke ist wahrscheinlich seit 1990 in Deutschland kein Brutvogel mehr (ROBEL 1991).

Für beide Vogelarten stellen große Insekten eine außerordentlich wichtige Nahrungsgrundlage dar (HAENSEL 1966, GLUTZ v. BLOTZHEIM; BAUER 1980, SCHÖNN et al. 1991). Gerade diese sind aber zunehmend gefährdet, insbesondere durch eine direkte und indirekte Eutrophierung unserer mitteleuropäischen Kulturlandschaft (ELLENBERG 1989), durch eine Ausräumung der Landschaft, einhergehend mit der Vernichtung von Totholz, Kleingewässern, Steinhäufen, Saumbiotopen u. ä. und durch eine zunehmende Versiegelung des Bodens.

Literatur:

BLAB, J.; NOWAK, E.; TRAUTMANN, W.; SUKOPP, H. (Hrsg.), (1984): Rote Liste der gefährdeten Tiere und Pflanzen in der Bundesrepublik Deutschland. - 4. Aufl. - Greven : Kilda Verlag, 1984. - (Naturschutz aktuell; 1)

BORCHERT, W. (1951): Die Käferwelt des Magdeburger Raumes. - Magdeburger Forschungen. - Magdeburg (1951)2

ELLENBERG, H. (1989): Zur Einführung. - In: Eutrophierung - das gravierendste Problem im Naturschutz? - NNA-Berichte. - Schneverdingen 2(1989)1. - S. 4 - 8

GLUTZ v. BLOTZHEIM, U. N.; BAUER, K. (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. - Bd. 9. - Wiesbaden : Akad. Verlagsgesell., 1980

HAENSEL, J. (1966): Zur Ernährungsbiologie der Blauracke nach Analysen von Gewöllen und Nisthöhleninhalten im Bezirk Frankfurt/O. - In: Beiträge zur Vogelkunde. - Leipzig 12 (1966). - S. 129 - 147

HAENSEL, J.; WALTHER, H. J. (1966): Beitrag zur Ernährung der Eulen im Nordharz-Vorland unter besonderer Berücksichtigung der Insektennahrung. - In: Beiträge zur Vogelkunde. - Leipzig 11 (1966). - S. 345 - 358

HARTMANN, M. (1993): Rote Liste der Laufkäfer (*Coleoptera:Carabidae*) Thüringens (1. Fassung, Stand 1992). - In: Naturschutzreport. - Jena 5(1993). - S. 78 - 86

HIEBSCH, H. (1987): Die geschützten Erdlaufkäfer in den NSG der Bezirke Dresden und Karl-Marx-Stadt. - In: Naturschutzarbeit in Sachsen. - Dresden 29(1987). - S. 39 - 44

HORION, A. (1941): Faunistik der deutschen Käfer. - Bd. I *Adephaga-Caraboidea*. - Krefeld : Komm.-Verlag H. Goecke, 1941

MÜLLER-MOTZFELD, G. (1992): Die Rote Liste der Laufkäfer von Mecklenburg-Vorpommern (Expertenumfrage contra Computerfaunistik). - In: Naturschutzarbeit in Mecklenburg-Vorpommern. - Greifswald 35(1992)1/2. - S. 21 - 30

NICOLAI, B. (1988): Kartierung bestandsgefährdeter Brutvogelarten im Bezirk Magdeburg. - Hinweise (4). - In: Mitt. BAG Artenschutz Magdeburg. - Magdeburg 11(1988)2. - 4 S.

ROBEL, D. (1991): Die bisher letzte Brut der Blauracke *Coracias garrulus* in Deutschland - gescheitert. - In: Die Vogelwelt. - Berlin 112(1991). - S. 148 - 149

SCHNITZER, P.; GRILL, E.; BLOCHWITZ, O. (Bearb.) (1993): Rote Liste der Laufkäfer des Landes Sachsen-Anhalt. - In: Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt: Rote Listen Sachsen-Anhalt T. II. - Halle (1993)9

SCHÖNN, S.; SCHERZINGER, W.; EXO, K.-M.; ILLE, R. (1991): Der Steinkauz. - Lutherstadt Wittenberg : A. Ziemsen-Verlag, 1991. - (Neue Brehm Bücherei; 606)

Dr. Bernd Nicolai
Museum Heineanum
Domplatz 37
38820 Halberstadt

Erstnachweis der Gestreiften Zartschrecke (*Leptophyes albovittata* (KOLL.)) im Regierungsbezirk Magdeburg

Sabine Walter; Wolfgang Böhnert

Bei Arbeiten zur Erstellung des Pflegeplanes für das NSG "Bucher Brack" bei Tangermünde gelang es Anfang August 1992, die Gestreifte Zartschrecke (*Leptophyes albovittata* KOLL.) für das Gebiet nachzuweisen.

Weibchen der Gestreiften Zartschrecke (Aufnahme nicht vom Fundort, sondern aus Zvolen, Slowakische Republik)
(Foto: J. Müller)



Noch von KÖHLER (1988) wurde die Nordwestgrenze der Verbreitung dieser Art in Ostdeutschland mit zwei Funden im Saalberghau bei Dessau (SCHIEMENZ 1969) und auf den Lunzbergen bei Halle (BUSCHENDORF 1974/75) angegeben. Isolierte Funde aus dem Elbtal bei Hamburg und dem Wendland sind bekannt (MARTENS; GLITZ 1985, SCHMIDT 1990). MARTENS (zit. in KÖHLER 1988) vermutet eine Ausbreitung der Art in den Randzonen großer Flußtäler, ebenso diskutiert SCHMIDT (1990) eine Ausbreitung entlang des Elblaufes.

Im Bucher Brack wurde die Gestreifte Zartschrecke in einem Gebüschstreifen entlang eines Altarmes gefunden. Das Gebiet ist durch das Vorkommen typischer Stromtalpflanzen (Kanten-Lauch *Allium angulosum*, Brenndolde *Cnidium dubium*, Echter Haarstrang *Peucedanum officinale* u. a.) als kontinental getönt zu charakterisieren.

Das Vorkommen kann als Beleg für die oben zitierte Theorie der Ausbreitung angesehen werden und ist gleichzeitig der Erstnachweis der Art im Regierungsbezirk Magdeburg. Nach J. MÜLLER (Magdeburg, mdl. Mitt.) wurde die Art 1992 auch bei Magdeburg nachgewiesen. In der Roten Liste der Heuschrecken des Landes Sachsen-Anhalt (WALLASCHEK 1993) ist sie als stark gefährdet eingestuft.